

Pou ze 3766, Re 18

Trauer- und Trost-ODE

Welche

Ben dem frühzeitigen Absterben

Eines

Einzigem wohlgerathenen Sohnes

H E R R N

Herrn Joh. Anton Brandams

Als derselbe den 25 Febr. 1733 zu Braunschweig
im 22sten Jahre Seines Alters das Irdische mit dem
Himmlichen verwechselte

Den betrübtesten Eltern und Geschwistern

Zur aufrichtigen Bezeigung ihres wehmüthigen Beyleids
überschickten

Einige nahe Anverwandte.

S A L L E,

Gedruckt bey Christoph Salfelde, Königl. Pr. Regier. Buchdruckers,
nachgelassener Wittwe.



1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733

1733
1733
1733





Echter Gott! ein einziger Sohn
Soll Sarg und Grab so zeitig füllen?
Wer wird den herben Jammer-Ton,
Und die gehäuften Zähren stillen?

Die stärckste Großmuth ist zu schwach,

Und die Vernunft kan nicht ein Ach

Mit aller ihrer Hülfe dämpfen.

Die Liebe muß durch diesen Tode

Mit Kummer, Sorge, Schmerz und Noth,

Und nagendem Verlangen kämpfen.

O Sterb-

Sterbliche! was seyd ihr doch?
Lernt euch bey dieser Grufft erkennen.
Ermuntert euch, jezt lebt ihr noch;
Forcht, eh sich Geist und Cörper trennen.
Auch selbst die Jugend schüßt euch nicht;
Und wenn die Hoffnung schmeichelnd spricht:
Verschwinden unvermerckt die Kräfte.
Nacht in der kurzen Lebens-Zeit
Den Anfang froher Ewigkeit:
Das sind die weisesten Geschäfte.

Verwerft die Welt, vergeßt ihr Glück:
Denn beydes wird und muß vergehen.
Erwegt den letzten Augenblick,
Und lenckt den Trieb nach Salems Höhen.
Wir wissen, daß die Stunde schlägt,
Da man uns zur Verwesung trägt;
Doch wenn und wo, ist uns verborgen.
Behutsam, fromm und klug gelebt!
Im Ernst nach Gottes Huld gestrebt!
So wird die Todes-Nacht zum Morgen.

Wohl:

Sohlfeeliger, Dein schöner Lauf
Hat Dir den reichsten Lohn erworben;
Auch modernd hört Dein Lob nicht auf:
Du starbst, und bist doch nicht gestorben.
Du flohest Hoffarth, Geiz und Lust,
Und Deine nie verführte Brust
Blieb eine Wohnstatt ächter Tugend.
Du suchtest nur, was Himmlisch heißt:
Wie tilgte Dein bemühter Geist
Die schänden Fehler kühner Jugend!

Dein schwacher Körper lehrte Dich,
Das Heil der Seelen fest zu bauen.
Des Glaubens Wirkung zeigte sich:
Die Kranckheit stärckte das Vertrauen.
Du fühltest den verborgnen Feind;
Allein, was andern bitter scheint,
Erweckte Dir kein banges Zagen.
Der Himmel war Dein Vaterland:
Drum konnte Tod und Sarg und Sand
Die Hoffnung nicht mit Zweifel plagen.

Zu



Du Braunschweig mustest Du das Ziel
Des wohlgeführten Wandels finden.
Das Fieber kam, der Körper fiel;
Der Glaube sprach von Überwinden,
Du giengest zwar gesund dahin;
Jedoch, Dein aufgeklärter Sinn
Erblickte Salems Thor von weiten.
Der Tod traf Dich gerüstet an,
Du rungest auf der Sieges-Bahn:
Dein Jesus half Dir tapfer streiten.

Ach! aber Deiner Eltern Schmers
Wird niemahls heftig genug beschrieben,
Der Kummer martert Beyder Herz:
Wo sind Geduld und Trost geblieben?
Du soltest Ihre Freude seyn,
Und must der Ursprung Ihrer Pein
Durch Deinen schnellen Abschied werden,
Ihr frommer Sohn ist blaß und kalt,
Der Sehnsucht herrschende Gewalt
Zeigt sich in ängstlichen Geberden.
Bestürk-

Vestürzter Vater, laß die Fluth
Der Thränen ungehindert schiessen;
Entdecke Deines Jammers Wuth:
Wer kan Dir Deine Quaal versüssen?
Wie war Dir doch, als Dich ein Brief
Zu Deinem matten Sohne rief?
Was hast Du da vor Angst empfunden?
Wie zärtlich machte Dir Sein Mund
Den Danck für Deine Güte kund!
Dis Wort vergrößert Deine Wunden.

Erschrockne Mutter, unsre Pflicht
Soll tröstend Deine Seufzer stöhren;
Umsonst! der Zuspruch labt Dich nicht;
Du wilst von keiner Linderung hören.
Erlaube, daß die Freundschaft schweigt,
Und Dir das Beyleid weinend zeigt:
Dein Winseln hemmt uns die Gedanken,
Dein Kind, Dein Leben wird versenckt!
O! wer Dein Elend recht bedenckt,
Wird schüchtern hin und wieder mancken,

Zwey

Zwey Schwestern muß des Bruders Grußt
In Unruh, Gram und Leiden bringen;
Ihr Nechzen will sich durch die Luft,
Zum Zeichen Ihrer Wehmuth, dringen.
Das ist zu hart! des Todes Hand
Zerreißt, zerstückt der Eintracht Band:
Die Fassung wird durch Stürme müde.
Die Trennung ist zu bald geschehn:
Wer kan des Traurens Ende sehn?
Nun flieht des Hauses sanfter Friede.

Betrübte, seyd in Gott vergnügt,
Laßt Euren treuen Schöpfer walten;
Durch Zähren wird kein Schmerz besiegt:
Des Höchsten Arm kan Euch erhalten.
Er hat sich längst vor Euch erklärt;
Ihr bleibt ihm ewig lieb und werth:
Er wird Euch, sich zum Preise, schützen.
Ermantt Euch nur in der Gefahr:
Die Sonne scheint gedoppelt klar
Nach Regen, Donner, Nacht und Blitzen.

† † †

Pau 7c 3766, re 18.

ind Frost-ODE

Welche
frühzeitigen Absterben
Eines
algerathenen Sohnes

ERRE

Joh. Anton randams

Febr. 1733 zu Braunschweig
eines Alters das Irdische mit dem
nischen verwechselte

übtesten Eltern Geschwistern

igung ihres wehmüthigen Beyleids
überschickten

tabe Anverwandte.

Z A L L E,
Salsfelds, Königl. Pr. Regier. Buchdruckers,
gelassener Wittwe.

